

52. Sonntag.

1. Es tönet über das weite Feld
Ein liebliches Frühgeläute —
Wie ist so ruhig heut die Welt,
So sonnig und wonnig heute!

2. Die Hirten neben der Herde
ruhn,
Die Herden ruhn auf der Weide;
Die Bauern ziehn zur Kirche nun
Im stattlichen Sonntagkleide.

3. Es schimmert der Tau im grünen
Plan
Wie Perlen auf schimmernder Seide,
Als hätte die Flur auch angethan
Sonntägliches Festgeschmeide.

4. Es ist, als fängen die Vögel auch
Heut schöner als andere Tage,
Als dufteten heut mit stärkerem Hauch
Die Blumen im Feld und Hage.

5. Und Orgelklänge tönen von fern,
Von Morgenlüften gehoben,
Und alles betet: Wir loben den Herrn
Und wollen ihn ewig loben!

Löwenstein.

53. Morgenlied.

1. Die Sterne sind erblichen
Mit ihrem güldnen Schein;
Bald ist die Nacht entwichen,
Der Morgen bringt herein.

2. Noch waltet tiefes Schweigen
Im Thal und überall;
Auf frischbetauten Zweigen
Singt nur die Nachtigall.

3. Sie singet Lob und Ehre
Dem hohen Herrn der Welt,
Der überm Land und Meere
Die Hand des Segens hält.

4. Er hat die Nacht vertrieben:
Ihr Kindlein, fürchtet nichts!
Stets kommt zu seinen Lieben
Der Vater alles Lichts.

Hoffmann von Fallersleben.

54. Pförtners Morgenlied.

1. Verschwunden ist die finstre
Nacht,
Die Lerche schlägt, der Tag erwacht,
Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie scheint in Königs Prunkgemach,
Sie scheint durch des Bettlers Dach,
Und was in Nacht verborgen war,
Das macht sie kund und offenbar.

2. Lob sei dem Herrn und Dank
gebracht,
Der über diesem Haus gewacht,
Mit seinen heiligen Scharen
Uns gnädig wollte bewahren.
Wohl mancher schloß die Augen schwer
Und öffnet sie dem Licht nicht mehr;
Drum freue sich, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt.

Schiller. (Macbeth.)